UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Handlesekunst

Leipzig, [ca. 1920]

Die Handlesekunst. Einleitung.

urn:nbn:de:hbz:466:1-43445

Visual Library

Die Handlesekunst.

Einleitung.

Uralt ist das Bestreben der Menschen, den Charakter einer Person sowie ihre Lebensschicksale durch Beobachtung äußerer Zeichen zu erforschen. Diese Bestrebungen führten auch zu gewissen Ergebnissen, die sich uns darstellen als Physiognomik, Phrenologie, Graphologie, Chiromantie. Unter ihnen hat namentlich die Graphologie, die Erforschung des Charakters aus der Handschrift des Menschen, derartige Fortschritte gemacht, daß sie jetzt allseitig auch als von der Wissenschaft anerkannt gelten kann. Anders steht es freilich mit den übrigen, unter ihnen der Chiromantie, der Handlesekunst. Sie wird gewöhnlich in einem Atemzug mit dem Wahrsagen aus den Karten, dem Kaffeesatz genannt; sog. aufgeklärte Menschen rümpfen die Nase und erklären sie für Aberglauben, weil sie auf gänzlich unbewiesenen Tatsachen beruhe.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Aber nichts ist unrichtiger als das. Dies ergiebt sich aus Folgendem.

Die Form der Hand ist angeboren, ebenso gewisse stärkere Linien der Hand. Den Handtypus kann man also schon bei einem wenige Wochen alten Kinde erkennen. Es ist daher unrichtig, daß die Furchung, sowie die mehr oder minder große Härte und Dimensionen der Hand nur von körperlicher Arbeit herstamme. Die Veränderung betrifft lediglich Farbe und Dicke der Haut, jedoch niemals den Typus und angeborenen Linien. Entstehen in der Hand größere Narben, so wird man stets finden, daß die Handlinien über sie hinweglaufen, gerade wie zuvor. Sie sind unzerstörbar.

Dazu kommt noch, daß Prof. Preyer*) in Jena 1886 in seinem Aufsatz über das Gedankenlesen den Nachweis geliefert hat, daß nicht nur heftige Erregungen, sondern jeder, selbst der uns nicht zum Bewußtsein kommende Gedanke von Muskelschwankungen in Armen und Händen begleitet ist.

Wenn nun diese Schwankungen und die damit verbundenen Muskelschwellungen Begleiter eines jeden Gedankens sind, so

*) Vergl. Geßmann, l. c. 8—9.

ist die Annahme, daß dadurch im Laufe der Zeit — man bedenke, wie oft sich bei einem Menschen dieselbe Gedankenreihe wiederholt — die Handoberfläche beeinflußt werde, durchaus wahrscheinlich.

Doch genug. Im Folgenden wollen wir eine kurze Darstellung der Lehren der Chiromanten geben, aus denen ein jeder selbst durch die Praxis erkennen mag, ob und inwieweit die Handlesekunst begründete Unterlagen hat oder nicht.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN